

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Moskauerstraße 9, St. Georg.

Insertionspreis
pr. dreispaltige Petitzeile
oder deren Raum 20 \mathcal{M} .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 \mathcal{M} , unter Kreuzband \mathcal{M} 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3460 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr. werden
10 \mathcal{M} pr. Zeile berechnet.

Unsere heutige Muster-Beilage.

Auf Verlangen vieler unserer Abonnenten haben wir zur heutigen Gratis-Beilage den Entwurf eines zweithürigen Schrankes anfertigen lassen. Derselbe ist ziemlich reich gehalten und würde wenn nach dem Entwürfe ausgeführt eine Stierde für jede geräumige Stube bilden. Selbstverständlich kann derselbe mit wenig oder mehr Abänderungen vereinfacht werden und würde auch dann nach Form und Stil stets zu den eleganten und modernen Möbeln gerechnet werden können. Aus Kirschbaumholz gearbeitet, die Füllungen mit einer Ader aus Ebenholz eingefasst wie auch in dem Entwurf vorgelesen, die Füllungen selbst mit Mahagoni furnirt, würde das Möbel einen guten Eindruck machen. Auch aus Eichenholz, dunkel gebeizt, die Füllungen mit dunklem Eichenmaier furnirt, würde es eine vortreffliche Wirkung erzielen.

Der Schrank selbst nun zum Auseinandernehmen gearbeitet werden, und um demselben eine besondere Festigkeit zu geben, würde es sich empfehlen, die Rückwand in einen Rahmen mit Füllungen zu arbeiten und diesen vermittelst Holzklorabe in einer Kasse zu befestigen, zu dem Behalten würde man bei Eichenholz solche aus Ahorn, Messing und bei Kirschbaumholz aus blankem Stahlblech oder Nidel wählen dürfen.

Wir hoffen, daß auch dieser Entwurf ebenso wie die bisherigen fremdliche Aufnahme finden wird. Für die nächste Muster-Beilage haben wir ebenfalls auf Verlangen vieler Leser eine Collection von gangbaren Einblättern in Aussicht genommen und werden wir hoffentlich auch damit allen unsern Abonnenten etwas Passendes bieten können.

Die Redaction.

Ueber Strikes.

Strikes

Denselben Erweis liefert uns die Statistik. In den Jahren 1870-1880 fanden in England im Ganzen 2352 Strikes statt mit einer Dauer von 9027 Wochen und einer Lohnverluste von etwa 11,000,000 Gulden. Von 2352 Strikes wurden 11 gewonnen, 91 durch Vereinbarung beendet, die übrigen 2150 wurden verloren oder ließen sich „nichts Genantes“ über sie ermitteln, wohl, da diese Statistik aus Arbeiterquellen kommt, ohne Zweifel als mit „verloren“ gleichbedeutend betrachtet werden kann. Trotz reichlicher

Opfer und emsigster Organisationsarbeit stehen die englischen Arbeiter noch fast auf demselben Punkte, wie vor vielen Jahrzehnten, als die industrielle Production sich zu entwickeln begann und die zünftige verdrängt hatte.

Mit wenig Verschiedenheiten zeigen die amerikanischen Zustände uns dasselbe Bild. Massenhaft Strikes ohne irgend einen besondern Einfluß auf die Gesamtlage des Arbeiterstandes. Der Percentab der gewonnenen Strikes ist allerdings all dort, ein größerer; das hat aber seinen eigenartigen Grund. Die amerikanische Industrie befindet sich im Zustande der höchsten Entwicklung. Selbst durch die große Einwanderung wird der Arbeitsmarkt noch nicht so überflutet, wie er es bei uns schon lange ist, weil der unbewohnte und unbekante, jetzt erst durch die neueröffnete Pacificbahn ganz erschlossene Westen einen Abzugsort für viele überzählige Kräfte bietet, ein Verhältnis, das allerdings noch günstiger läge, wenn bloß eine freie „Einwanderung“ und nicht auch eine „Inemigration“ von Arbeitern stattfände. Und wenn auch der Bedarf an Arbeitskräften nicht die Zahl der vorhandenen überwiegt, so ist das Eine dennoch Thatsache, daß im Strike kein mir halb genügender Erfolg zu finden, mit einem Worte, daß Amerika eine nur geringe Arbeiter-Reservearmee besitzt. Das macht eben die günstigeren Erfolge erklärlich, bleibt aber nicht immer so; der Westen wird bevölkert, wird überfüllt werden, Einwanderung und Inemigration von europäischen Arbeitern andauern, die industrielle Niederhalt betriebene Uebersproduction zu stehen führen, kein Strike dann mehr hegeleit, ja auch nur möglich, Alles vielleicht da und dort Ertragnisse wird eingebüßt und die jetzt florirenden Strikes auch dorten nichts gewesen sein, als vergebliche Mühen, verlorene Mühen.

Vergeblich! Recht hätten die Arbeiter unter die höchsten Strafen und Qualen, in der Unterwelt gezählt. Sisyphus wälzt den Stein die Höhe hinauf, der ihm oben immer wieder entrollt die Danaiden schöpfen weillos, dort ist ein durchlöcherter Kahn. Solch Sisyphus, solch Danaidenarbeit nun in auch der Strike um Erhöhung des Arbeitlohnes.

Wie die Zahl der zu Grunde gegangenen Strikes in England die weitläufig überwiegende ist, so auch bei uns, was wohl mannschaftlich bekümmert. Und wenn ja, dort oder hier, welche um Ziele führten, so geschah dies nur in Zeiten der wirtschaftlichen Prosperität, wenn die Nachfrage nach Arbeitern groß, das Angebot von Händen klein war und diese günstigen Verhältnisse geschickt ausgenutzt wurden. Trat dann ein Rückgang der Production oder gar eine Krise ein, so war alsbald alles Ertragnisse und vielleicht schon früher Besessenes dazu in kurzer Frist verloren, und wieder mußte, wenn dann bessere Zeiten kamen, auf's Neue um das gekämpft werden, was man schon einmal, vielleicht schon mehrmals erstritten hatte — stets das alte Spiel von vorne — Sisyphusarbeit.

Aber nicht direct allein, auch indirect droht jeder Lohnerrückgang baldige Einbuße. Die Schmagoyer am Arbeitslohn, die Kleinbändler mit Lebensmitteln und allen anderen Bedürfnissen, die Wohnungsvermieter etc. machen sich sofort die Mehreinnahmen ihrer Kunden zunutze durch Steigerung ihrer Forderungen, deren Erhöhung ebenfals den Lohngewinn wegstreichen und dann noch nach der bekannten Tendenz vor Allem der Lebensmittelpreise, stets rümpf zu steigen, kann je nennenswerth zu fallen — in ihrer Höhe bleiben, wenn längst schon eine Reduction der Löhne eingetreten ist. Also auch so Sisyphusarbeit.

Verloren oder gewonnen, immer ist vom Strike um Lohnerrückung Schaden zu erwarten. Verloren einmüthig und desorganisiert er. Die einmüthigen Lohnerrückungen während seiner Dauer können nicht ausgeglichen werden durch höhere Einnahmen, bloß um deren Erreichung willen er gewagt wurde, und bilden eine stets nagende Ursache von Unzufriedenheit. Gewonnen richtet er Schaden an, weil die heuchelhaft Strike nun gefunden zu haben glauben, daß der Strike das allernützlichste Mittel zur Verbesserung ihrer Lage sei, bis sie erst spät durch die Macht der Thatsachen erwieilen sehen, daß ihr Erfolg nur ein temporärer, ihr Thun Sisyphusarbeit war.

Wann auch in trüblicher Marsch, glauben wir manchen Satz hiermit erwieilen zu haben, aber und darum mit unseren Ausführungen noch nicht zu Ende. Immer ist das nicht anzunehmen, was wir sagten, vom Strike sei eher abzurathen, als daß er zu empfehlen wäre. Der Ausspruch eines Deutsch-Amerikaners in einer Versammlung gelegentlich des Telegraphen-Strikes, giebt unsere diesfällige Auffassung treffend wieder und beweist auch, daß sie nicht berechnelt steht. „Der Strike ist eine zweischneidige Waffe und muß mit der größten Vorsicht gehandhabt werden“, sagte der Redner. Ein Strike um Lohnerrückung ist nur

ob die gegenwärtige Production genügt, um der sich stets hebenden Nachfrage nach diesen Instrumenten zu genügen.

Es werden jährlich über 40,000 Pianos in den Vereinigten Staaten angefertigt. Bis jetzt sind nach genauen Schätzungen in den Vereinigten Staaten nicht über 500,000 Pianos im Gebrauch. Schätzt man die Bevölkerung auf 50,000,000, so werden etwa 10,000,000 Familien vorhanden sein. Hiernach müssen also bis jetzt 7,500,000 Familien in den Vereinigten Staaten ohne Piano sein. Wenn man nun annimmt, daß ein Piano im Durchschnitt 10 Jahre aushält, so wird die gegenwärtige Production von 40,000 Instrumenten jährlich nicht die unbrauchbar gewordenen ersetzen und zugleich die durch den Zuwachs an Bevölkerung erhöhte Nachfrage befriedigen können. Hieraus ersieht man, daß bis jetzt keine Uebersproduction stattfindet, besonders wenn man in Betracht zieht, daß die Bildung einer jungen Dame ohne Musikkenntniß als unvollständig gilt, und daß jedes Empfangszimmer ohne Piano als unmöblirt betrachtet wird.

Das Instrument jedoch, bei dem die wichtigen Verbesserungen gemacht sind, ist das Piano, das populärste Instrument in der Welt. Obgleich das Piano vor über 100 Jahren in Europa erfunden worden ist, so haben die Europäer es doch nicht so vervollkommenet, daß nicht noch für den Amerikaner etwas zu thun übrig geblieben wäre. Die Construction der Pianos ist durch amerikanische Erfindungen vollständig umgeändert. Bedeutende europäische Fabriken haben unser System angenommen und die amerikanischen Pianos stehen hoch über den französischen, englischen und deutschen. Ein Londoner Blatt schreibt:

Die Pianos, welche hier am Besten verkauft werden können, sind solche, die dem Publicum auf 800 M. zu stehen kommen. Was den Kasten anbetrifft, so wird für diesen Nussbaum vorgezogen, da die Möbel in den mittleren Häusern Englands gewöhnlich aus diesem Holze angefertigt sind. Schwarz und Gold, Nussbaum und Gold sind ebenfalls sehr gewünscht, auch werden einige in Mahagoni angefertigt. Sehr viele Pianos werden nach dem sogenannten Rentensystem für 1200 M. verkauft, d. h. es werden 3 Jahre lang jährlich 400 M. bezahlt, worauf das Piano in den Besitz des Käufers resp. Miethers übergeht. Gegenwärtig monopolisiren die englischen und deutschen Fabrikanten den Markt für die mittleren Classen fast vollständig.

Vereine und Versammlungen.

Berlin. Am 21. Januar hielt der Fachverein der Tischler seine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt: Vierteljahresbericht der einzelnen Verwaltungsbeamten. Nach dem Cassenbericht ist das vierte Quartal 1883 als für den Verein günstig zu bezeichnen, es liegen sich 110 neue Mitglieder aufnehmen. Die Einnahme betrug M. 485.80, die Ausgabe M. 312.73. Der Cassenbestand betrug am 1. Januar 1884 auf M. 757.79, von welchem Betrage M. 502.90 eintragend angelegt sind. Die Controlleure lobten die musterhafte Verwaltung der Cassen und wurde dem Cassirer auf Antrag der Controlleure Decharge ertheilt. Nach dem Bericht des Bibliothekars wurde die Bibliothek von 52 Mitgliedern benutzt und bedauert sich der Werth auf M. 292.50. Durch den Arbeitsnachweis wurde 179 Collegen Arbeit nachgewiesen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung lagen Mitgliedsanträge von drei Mitgliedern vor. Die Anträge wurden nach kurzer Debatte aus welcher zu ersehen war, daß die Mitglieder gewillt sind, sich gegenseitig zu unterstützen angenommen. Es schloß sich eine Procene und beweis die zur Gemüthe zu kommen. Jede eine Anzahl Arbeitgeber ihren Arbeitern den Lamer verdienten Lohn zuzulassen. Weiter wurden noch die Ermählten der Arbeitsvermittlung und an Stelle des Controlleurs Martin Herr

außerordentliche Versammlung ab. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung waren: 1) Einführung von Strafe bei unentschuldigtem Ausbleiben von den vierteljährlichen Hauptversammlungen. 2) Leistung eines freiwilligen Beitrages zur Unterstützung des Invalidenfonds. Der erste Punkt wurde nach kurzer Debatte angenommen, und wurde die Höhe der Strafe auf 20 Pf. festgesetzt; die etwa einlaufenden Strafgeelder sind für den Invalidenfonds bestimmt. Punkt 2 wurde einer längeren Discussion unterworfen. Es zeigten sich wieder einige engherzige Seelen, die eine enge Grenze ziehen und das Geld statt an die Hauptkasse zu spenden, am Orte behalten und so eine eigene Cassen bilden wollten. Von dem Bevollmächtigten wurde der Antrag gestellt, jedes Mitglied solle einen monatlichen Beitrag von 5 Pf. zahlen. Einigen Mitgliedern, denen der Beitrag von 5 Pf. zu hoch war, verlangten, es solle derselbe 1 Pf. pro Woche betragen. Nach längerer Auseinandersetzung wurde der Antrag des Bevollmächtigten angenommen und der Beitrag, der glatten Rechnung wegen, auf 5 Pf. pro Monat festgesetzt. Einige schnelle Rechner machten dann auch gleich eine Zusammenstellung, wieviel von unseren 36 Mitgliedern sich erzielen ließe und kamen zu dem Resultat, daß wir den Invalidenfonds vierteljährlich mit M. 5.40 unterstützen können. Es wäre gewiß eine schöne Sache, wenn eine ähnliche Einrichtung in jeder Filiale getroffen würde, wir wären dann im Stande unsere Invaliden besser zu unterstützen.

Braunschweig. Durch den Versammlungsbericht des Frankfurter Schreinerfachvereins in Nr. 9 der „Südd. P.“ und die in Bezug hierauf in Nr. 4 der „N. L. Z.“ gebrachte Erklärung einiger Delegirten vom Mainzer Congress, sehe ich mich veranlaßt, die Angelegenheit, soweit dieselbe mich angeht, hier kurz darzulegen.

Die Behauptung wie dieselbe in der Resolution enthalten, auf dem Congress sei die Beschuldigung gegen den Frankfurter Delegirten erhoben, derselbe habe sich sein Mandat erschlichen, ist eine grobe Unwahrheit. Die Beschuldigung ist weder officiell noch privatim gegen Herrn Schlegel geäußert worden, überhaupt würde ich mich einer solchen Ausdrucksweise niemals bedienen.

Als Herr C. zur Generaldebatte zum Worte kam, unterzog derselbe die Vorlage einer herben Kritik. Ueber die zu errichtende Reiseunterstützung äußerte derselbe wörtlich: „Man wolle hienit die jüngeren Mitglieder zu Schnellläufern ausbilden.“ Diese Aeußerung veranlaßte den folgenden Redner, Herrn Koenen-Hamburg, zu sagen: „Herr C. habe wohl nicht im Sinne seiner Mandatgeber gesprochen, da doch alle Theilnehmer auf der Frankfurter Conferenz und namentlich der Vertreter von Frankfurt, Herr Febr, sich den Bestimmungen der Vorlage voll und ganz angeschlossen hätten.“

In einem privaten Gespräch zwischen mir und Herrn C. äußerte derselbe sein Mißfallen darüber, wie Herr K. behaupten könne, er habe nicht im Sinne seiner Mandatgeber gehandelt, worauf ich ihm erwiderte, ein Bekannter habe mir auf meiner Reise in Frankfurt gesagt: „C. sei nur mit einer Stimme Majorität gewählt, sonst habe ich nichts gesagt.“ Das Verhalten des Herrn C. der Vorlage gegenüber veranlaßte mich ebenfalls zu glauben, derselbe sei wie vorhin angegeben, gewählt worden, mithin auch nicht im Einverständnis seiner sämtlichen Mandatgeber. Später stellte sich freilich heraus, daß Herr C. nicht mit einer Stimme Majorität, sondern einstimmig gewählt worden ist, und hat meinerseits ein Mißverständnis vorgelegen, welches ich auch gleich nach Frankfurt berichtet und mein Wort zurückgenommen habe.

Ich hätte nun nicht geglaubt, daß der Fachverein in Frankfurt einer so geringfügigen Sache so viel Wichtigkeit beilegen würde, von der früheren Conferenzen habe ich und wohl alle Theilnehmer den Eindruck mitgenommen, es würde sich namentlich Frankfurt durch einen Delegirten auf der Generalversammlung entschieden für den Verband unter den Nachweiser aussprechen. Möge die ganze Angelegenheit hienit abgethan sein und die Zeit daran gewandt werden, für die Bestrebungen des Verbandes einzutreten und die noch bestehenden Collegen über die Bedeutung des in Mainz geschaffenen Verbandes aufzuklären und heran zu ziehen suchen. Wir Alle müssen des Wahlspruchs eingedenk sein, daß nur durch einiges Handeln etwas errungen werden kann.

M. Tigges. Frankenthal. In einer hier am 23. Januar, abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. nach der Tagesordnung: Das neue Krankencassenecht und die eingeschriebenen Wittwen, verordnete Herr Willig aus Mannheim und Reichstagsabgeordneter Prohm.

Beide Redner verstanden es, in klarer Ausdeutung die Versammlung über die schwerwichtigen Paragraphen des Gesetzes aufzuklären. Aus den Aeußerungen ging hervor, daß das neue Gesetz durchaus nicht als ein bedauerlicher Nachschritt in der Sozialreform zu betrachten sei, denn einestheils ist dasselbe in seiner jetzigen Fassung unanfechtbar, andererseits würde die Abhängigkeit der Arbeiter von dem Arbeitgeber nur noch mehr beschränkt. Dagegen erfüllten die einschreibenden freien Wittwen

vollständig ihren Zweck, indem dieselben sich als leistungsfähig erwiesen und die Selbstverwaltung der Interessenten wahren. Das Hülfscassengesetz vom 7. April 1876 hätte vollständig genügt, wenn dasselbe einer Revision unterworfen und mit einigen Zusatzparagraphen erweitert worden wäre, so z. B. würde den bestehenden Mißständen schon bedeutend abgeholfen worden sein, wenn der Versicherungszwang für sämtliche Arbeiter in das Gesetz eingefügt worden wäre. Beide Redner forderten die Anwesenden auf, voll und ganz dahin zu wirken, daß alle versicherungspflichtigen Personen der freien Hülfscasse beitreten, um so ihre vollen Rechte zu wahren.

Es entspann sich noch eine Debatte über Entstehung der verschiedenen Krankheiten unter den Arbeitern mit Bezug auf die geringen Arbeitslöhne und übermäßige Arbeitszeit. Hierauf wurde die Versammlung ohne jede Störung vom Vorsitzenden um 10 1/2 Uhr geschlossen.

Der Bevollmächtigte Weiland.

Witzburg, Januar. Schon seit einigen Jahren werden die Zustände in der Billigheimerschen Möbelfabrik immer unersetzlicher. Durch die Streiks unserer auswärtigen Collegen in Köln, Frankfurt, Stuttgart u. s. w. ist es dem Herrn Billigheimer gelungen, sich eine große Kundschaft hauptsächlich in Köln zu erwerben, indem er die Lohnverhältnisse so heruntergedrückt hat, daß er sammt Fracht um 15 bis 20 pCt. billiger liefern kann als die Meister in Köln, Frankfurt u. s. w. In Nr. 4 der „Südd. Post“ stand eine Correspondenz, in welcher geschrieben wurde, daß der höchste Abschlagslohn für einen tüchtigen Arbeiter 18 M. beträgt, der Durchschnittslohn 12—15 M. bei einer 10stündigen Arbeitszeit, daß überhaupt Ueberschüsse über den Durchschnittslohn selten und nur durch verlängerte Arbeitszeit erzielt würden. Darauf erschien eine sogenannte Berichtigung, in der die Arbeiter als Leute hingestellt wurden, die bloß laufen, den ganzen Tag versperren wollten und erst das in der Lehre Berkünnte nachholen müßten. Schreiber dieses wurde in das Comptoir gerufen und ihm die Berichtigung vorgelesen und bedeutet, wenn eine Entgegnung erfolge, so würde angenommen, dieselbe sei von mir und würde ich sofort entlassen.

Es wurde daraufhin unsererseits beschlossen, eine öffentliche Tischlerversammlung einzuberufen mit der Tagesordnung: „Die Lohnverhältnisse in der Billigheimerschen Möbelfabrik.“ In dieser von ca. 250 Schreibern besuchten Versammlung wurde von Seiten des Vorsitzenden Lindner eine vernichtende Kritik über diese Verhältnisse geübt; so sind Fälle vorgekommen, daß ältere Arbeiter mit 3 M. fortgeschickt wurden. Bei einer reichen Arbeit in Eichenholz nach Köln wurden den Arbeitern auf eine Forderung von 150 M. 60 M. gekoten mit der Bedeutung, andere Arbeit haben wir nicht, ins Lohnbuch wurden 90 M. eingeschrieben. Bei der für diese Arbeit geleisteten Abschlagszahlung von 18 M. für den besten, 15 M. für den zweiten, 12 M. für den dritten Arbeiter und 9 M. wöchentlich für einen ehemaligen Meister, kam die Arbeit auf 143 M. zu stehen.

Am letzten Jahrtag erhielten diese Personen für 5 Arbeitstage noch zusammen 25 M. ausbezahlt. An darauf folgenden Feiertage wurden nochmals 10 M. gezahlt.

Collegen! Durch den vergangenen Jahrtag sind verheiratete Arbeiter, ehemalige selbständige Schreinermeister, mit 1 M. heimgeschickt worden. Diesen traurigen Verhältnissen gegenüber haben wir unsere Forderung dahingehend gestellt: Erhöhung der Abschlagszahlung um 15 pCt., unentgeltliche Abgabe des Materials und Auszahlung der bedingten Abschlagszahlung auch selbst, wenn der Record nicht ausreicht. Diese Forderung ist von den Herren schäbde abgewiesen worden.

Collegen in Stuttgart, Mainz, Köln, Frankfurt u. s. w. Wollt Ihr, daß wir Euch Concurrenz machen, so unterstützt uns nicht. Viele von Euch mögen denken, unter Schrift sei überreicht, aber wenn Ihr unsere elenden Verhältnisse genauer prüft, so werdet Ihr unsere Forderung billigen, wir könnten nicht anders, wenn wir die Ehre der Tischler Deutschlands retten wollen.

Wir bitten um Augenichts der befehlenden Lage dringend den Zutritt nach hier fern zu halten und uns, wenn irgend möglich, mit allen Kräften zu unterstützen. Es sind viele Familienwäter dabei und die Verhältnisse hierorts liegen so, daß wir ohne Hilfe keine 8 Tage aushalten können.

Mit collegialischem Gruß.

J. Heißweber,

Schreibführer des Fachvereins der Schreiner, Briefe und Gelder sind an Bernhard Submann, Neubaurstraße 22, zu richten.

Literarisches.

Von dem monatlichen Unterhaltungsblatt „Die Neue Welt“, Stuttgart, Verlags von J. G. W. Dietz, in Baden bei W. erschienen. Inhalt: Die Allen und die Neuen Roman von M. Hauptmann. Die Götter in der Sib-

